

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk 1 M 25 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinpaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 118.

Dienstag, 6. Oktober 1891

27. Jahrgang.

Bestellungen

auf die wöchentlich 3 mal erscheinende „Wildbader Chronik“ für das

4. Quartal

werden täglich von der Expedition, sowie von allen Postanstalten und Postboten entgegen genommen.

Der Abonnements-Preis beträgt vierteljährlich 1 M 10; monatlich 40 S; im Bezirk 1 M 25; auswärts 1 M 45 S

Das **Illustr. Sonntagsblatt** wird jeden Samstag gratis beigegeben.

Insertate haben bei der allgemeinen Verbreitung des Blattes in hiesiger Stadt und Umgebung besten Erfolg.

Die Redaktion.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Okt. (Das Befinden des Königs.) Aus Bebenhausen wird geschrieben: Die letzten Tage waren bei dem König wieder weniger befriedigend, indem die Zellgewebsentzündung am Grunde des Beckens von Neuem Fiebererscheinungen und größere Unbequemlichkeiten verursacht. Sanitätsrat Dr. Marc aus Wildungen, dessen Besuch schon länger in Aussicht stand, ist gestern Abend eingetroffen.

Stuttgart, 4. Okt. Die heute ausgegebenen Bulletins über das Befinden Sr. Maj. des Königs lauten: 7^{1/2} Uhr Morgens. Bis Mitternacht große Unruhe, anhaltende Beschwerden. Nach gewährter weiterer Hilfe von Mitternacht bis morgens ziemlich ruhiger Schlaf mit erheblicher Erleichterung. Fieber.

— 11 Uhr 30 Min. vormittags. Die bisherigen Störungen haben sich in letzter Nacht bis zur vollständigen Harnverhaltung gesteigert, welche die Funktion der Blase notwendig gemacht hat. Darnach ist nur vorübergehend Erleichterung erreicht, während sich die entzündliche Erscheinung noch weiter ausgebreitet hat. Kräftezustand unbefriedigend. Fieber. Bruns. Burckhardt. Marc. (Schw. M.)

Stuttgart, 30. Sept. Ein hiesiger Geschäftsmann, der sich zu den wohlhabendsten Bürgern hiesiger Stadt zählen darf, scheint kein Freund vom Steuerzahlen zu sein; namentlich die Kapitalrentensteuer ist ihm in der Seele zuwider, da er mit seiner Haus- und Gewerbesteuer schon mehr als genug für den Staat zu thun glaubt. Wegen Kapitalsteuer-Defraudation ist er schon vor einigen Jahren zu 80 000 Mk. Strafe verurteilt

worden. Offenbar in der Absicht, diese Strafe wieder hereinzubringen, fuhr er nun erst recht mit seinen Defraudationen fort — um abermals erwischt zu werden. Die ihm neuerdings auferlegte Strafe soll das nette Sümmechen von 130 000 M. ausmachen.

Cannstatt, 2. Okt. Die Bierzufuhr über das Volksfest 1891 hat nach der „Cannst. Ztg.“ betragen per Bahn: bayr. 364 Hekt., Pilsner 59 Hekt., per Achse: inländisches 2088 Hekt., zusammen 2512 Hekt. (1890 2820 Hekt.) Die Verbrauchsteuer hieraus beträgt 1646 Mk. (1890 1833 Mk.)

Magold, 30. Sept. Gestern wurde dem Rgl. Amtsgericht 2 in Altensteig in Arbeit stehende Burschen eingeliefert. Dieselben sollen in angeheitertem Zustand in der vorhergehenden Nacht den Nachtwächter Hummel in Altensteig, einen schon beharnten Mann, an einen Wagen festgebunden haben.

Alm, 1. Oktober. Pfarrer Kneipp von Wörishofen ist gestern Abend in Begleitung des Großherzogs und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin hier eingetroffen und im Russischen Hofe abgestiegen. Er besuchte heute vormittag das Münster und ist um 10 Uhr mit den großherzoglichen Herrschaften über Stuttgart nach Trier abgereist.

M u d i c h a u.

München, 1. Okt. Der Begründer der Brauerei zum Spaten, Kommerzienrat Sedlmayr, ist in Feldafing gestorben.

In **Halle**, bei der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, kam einmal nach langer Zeit wieder eine Kundgebung von Sachverständigen über das Koch'sche Heilmittel zu Tage. Der als nüchternere und zuverlässiger Beobachter in ärztlichen Kreisen allgemein anerkannte Dirigent des Magdeburger Krankenhauses, Dr. Aufrecht, teilte die Ergebnisse seiner innerhalb der letzten 6 Monate gemachten Erfahrungen mit. Laut dem Berichte der „Fr. Ztg.“ hat er innerhalb dieses Zeitraumes 112 an Lungenschwindsucht leidende Kranke mit dem Koch'schen Mittel behandelt und zwar mit dem Erfolge, daß von diesen 112 Kranke 48 vollständig geheilt, 37 sehr gebessert, 22 etwas gebessert und nur 5 ohne irgend welche Besserung aus dem Krankenhause entlassen wurden.

Kassel. Die 5. Generalversammlung des Evangelischen Bundes beschloß, an den Kaiser folgendes Huldigungstelegramm zu senden: „Ev. Kaiserlichen und Königlichen Majestät bringt die in Kassel tagende 5. Generalversammlung des Evangelischen Bun-

des ihre allerunterthänigste Huldigung dar. Bei den schweren Gefahren, welche unser Volk in seinen heiligsten Gütern bedrohen, weiß sich der Evangelische Bund mit Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät hochherzigem Bestreben freudig ein, durch mannhafte Bekenntnis zu dem lebendigen Gott und seinem eingeborenen Sohn, dem alleinigen Gründer unseres Heils, der Verblendung zu wehren und durch festes Eingreifen in die so vielen Schäden der Zeit von der Macht der christlichen Liebe Zeugnis zu geben. Gott schütze, Gott stärke, Gott segne Eure Kaiserliche und Königliche Majestät zum Heile der Kirche und des deutschen Vaterlandes!“ Auch an die Kaiserin wurde auf Beschluß der Versammlung ein Huldigungstelegramm gerichtet. Die vorgestrige Hauptversammlung eröffnete im Namen des Zentralvorstandes Graf Wülfingeroode mit einer längeren Ansprache. General-Superintendent Lohr begrüßte die Versammlung im Namen des Kirchenregiments, Bürgermeister Klosser im Namen der Stadt Kassel und Professor Achelis im Namen der theologischen Fakultät der Universität Marburg. Fernere Grüße gingen ein von dem Zentralauschuß der inneren Mission, dem evangelisch-sozialen Kongress und dem evangelischen Arbeiterverein. Der Generalvikar der deutschen Altkatholiken Professor Weber-Breslau hielt ebenfalls eine Begrüßungsrede. In der Versammlung sprach noch Professor Kawerau-Kiel über das Verhalten der römischen und der evangelischen Kirche zum Staate. Abends fand eine große Festversammlung statt, in der die Professoren Beyschlag-Halle, Duden-Gießen und Hosprediger Ronge Vorträge hielten. — In der zweiten Hauptversammlung sprach Konsistorialrat Göbel-Halle über den Segen, der dem Einzelnen aus dem Anschluß an die Gemeinschaft erwächst, Konsistorialrat Leuschner erstattete den Generalbericht über die Entwicklung und Thätigkeit des Vereins. Professor Haupt-Halle behandelte die Frage: Wie hat sich die protestantische Charakterfestigkeit gerade in unseren Tagen zu bewähren?

Wien, 1. Okt. Heute nacht wurde versucht, die Brücke bei Rosenthal, der ersten Station vor Reichenberg, welche der Kaiser heute passieren mußte, zu sprengen. Um Mitternacht explodierten zwei mit Nitroalizerin gefüllte Bomben, welche in zwei Wasserleitungsschlauche von verbrecherischer Hand gelegt worden waren, ohne großen Schaden anzurichten. Es soll sich darum gehandelt haben, ein Verkehrshindernis zu schaffen, damit die Reise des Kaisers nach Reichenberg verhindert wurde. Von den Thätern hat man keine Spur.

Brüssel, 2. Oktober Das Testament Boulangers besagt: Er tötete sich nicht aus Verzweiflung an der Zukunft, sondern aus Schmerz über sein jüngstes Unglück. (Den Verlust seiner Geliebten). Er fordere seine Anhänger auf, den Kampf fortzusetzen gegen jene, die ihn fern vom Vaterland in den Tod getrieben haben. Er habe wiederholt versucht, sich zu stellen, wenn er von den ordentlichen Gerichten abgeurteilt würde, was jedoch stets verweigert worden sei. Er bedauerte, daß er nicht auf dem Schlachtfelde gestorben sei. Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik!

Boulanger, so wird den „M. N. N.“ aus Brüssel noch gemeldet, welcher seit dem Tode der Frau v. Bonnemain melancholisch geworden war, zeigte in den letzten Tagen Spuren des Jerrinns. Seit Montag steigerte sich die Nervosität des Generals derart, daß sein Sekretär den Arzt um Hilfe rief.

Brüssel, 1. Okt. Die Regierung untersagte alle politischen Reden und Kundgebungen am Grabe Boulangers. Das politische Testament des Generals trägt das Datum des 29. Sept., ist mit fester Hand geschrieben und enthält folgende Schlussworte: „Ich bedauere, nicht auf dem Schlachtfelde für das Vaterland sterben zu können. Letzteres gestatte mir, angesichts des Todes auszurufen: Hoch Frankreich, hoch die Republik!“

Unterhaltendes.

Entdeckt.

Kriminalerzählung von G. Struder.

In dem vornehmsten Gasthause des Landstädtchens R. am Rhein, in dem altrenomirten goldenen Stern, saßen an einem Oktoberabende die Honoratioren des Ortes im lebhaftesten Gespräch an der Wirtstafel beisammen. Es waren dies der Herr Bürgermeister, der Herr Doktor, der Herr Lehrer und der Herr Gemeindeförster, sowie ferner zwei Gutsbesitzer und ein Krämer, den die übrigen scherzweise mit Herr Kommerzienrat anzureden pflegten. Gegenstände der Unterhaltung bildete ein seit Menschengedenken in R. nicht mehr stattgehabtes Ereignis, nämlich ein Raubmord, der um so mehr eine außerordentliche Aufregung in dem sonst so friedlichen Städtchen hervorrief, als derselbe von höchst seltsamen Umständen begleitet war und auf ihm ein schier undurchdringliches Dunkel zu lasten schien.

Vor etwa 14 Tagen nämlich war der in R. allgemein bekannte Weinhändler Heiden dort angelangt, um wie jedes Jahr seine Einkäufe zu machen. Da der gekaufte Wein bei der Abnahme stets bar bezahlt zu werden pflegte, so trug der Weinhändler bei solchen Gelegenheiten regelmäßig eine ansehnliche Summe Geldes bei sich. Heiden, ein jovialer Herr in mittleren Jahren, war ebenfalls im goldenen Stern abgestiegen, er hatte an diesem Tisch mit den jetzt anwesenden Honoratioren an zwei Abenden kräftig gezecht, sich überhaupt sehr zufrieden über die von ihm in R. abgeschlossenen Geschäfte gezeigt und am zweiten Tage seiner Anwesenheit davon gesprochen, am nächsten Morgen einen Spaziergang nach dem etwa eine Stunde entfernten Dorfe G. unternehmen zu wollen, um zu sehen, ob er dort einige Fässer „Firnen“ um annehmbaren Preis erwerben könne. Dem Wirte zum goldenen Stern erklärte er

nun an diesem Morgen, er werde noch vor Abend in R. wieder zurück sein, aber wer nicht kam, war der Weinhändler. Als auch am folgenden Tage derselbe sich nicht sehen ließ, wurde der Wirt unruhig und benachrichtigte die Polizei, welche in G. Nachforschungen anstellte, aus denen sich ergab, daß Heiden am Nachmittage desselben Tages, an welchem er dort anlangte, nämlich am 11. Oktober, wieder auf den Rückweg nach R. sich begeben hatte. Das war verdächtig. Eifrig wurde nunmehr nach dem Verschwinden gefahndet, besonders aber der Wald, durch welchen der Weg von R. nach G. etwa eine halbe Stunde führt, nach allen Richtungen durchsucht und da entdeckte man denn bald die Leiche des Heiden, an einem um den Hals geknüpften Strick von einem Baume herunterhängend. Zuerst wollte man einen Selbstmord annehmen, aber bald machten sich Stimmen geltend, welche bei dem lebenslustigen Charakter und den wohlhabenden sorgenlosen Verhältnissen des Verstorbenen einen solchen Gedanken als widersinnig verwarfen. Die telegraphisch zur Stellegerufenen Vertreter der Staatsanwaltschaft und des Untersuchungsamtes konstatierten denn auch sofort, daß nach Lage der Umstände die Annahme eines Selbstmordes absolut ausgeschlossen sei, schon deshalb, weil es für den corpulenten Mann eine Unmöglichkeit gewesen wäre, an dem Baume hinaufzuklettern, die Schlinge an dem Aste zu befestigen und nun den verhängnisvollen Strick um den Hals sich zu legen. Außerdem war der Boden rings um den Baum stark niedergedrückt, sodaß man auf einen vorher stattgefundenen Kampf schließen mußte. Ob nun einer oder mehrere den Mord verübt hatten, ließ sich nicht einmal vermuten; war das erstere Fall, dann konnte der Thäter nur ein mit außerordentlichen physischen Kräften begabter Mensch gewesen sein, der wohl nur deshalb diese Art der Ermordung gewählt hat, um den Gedanken an eine Selbstentlebung Heidens hervorzurufen.

Die noch an demselben Tage vorgenommene Obduktion der Leichen konstatierte, daß der Tod infolge von Erstickung eingetreten war. An dem Halse des Ermordeten zeigten sich tiefe blauschwarze Eindrück, die nach Ansicht des Sachverständigen von zwei, einem Manne gehörigen, gewaltigen Fäusten herrührten und welche den Tod des Weinhändlers herbeigeführt hatten, als man ihn an den Baum aufknüpfte.

Das war alles, was die Gerichtskommission festzustellen vermochte, über den Thäter ergab die eifrig eingeleitete Untersuchung nicht das Geringste. Der Boden unter der betreffenden Eiche war allerdings zertritten, aber in dem elastischen Moose waren keine solchen Eindrück zurückgeblieben, an denen man Messungen, um wenigstens die Größe und Breite der Fußspuren des Thäters zu konstatiren, hätte vornehmen können. Nur wußte der in der Gegend stationirte Gensdarm anzugeben, daß in der letzten Zeit viele Handwerksburschen von stellenweise sehr verdächtigem Aussehen den Waldweg passirt hätten, so daß man unter diesen den Mörder suchen zu müssen glaubte, als es in der ganzen Umgegend Niemand gab, dem man eine derartige entsetzliche That zutrauen konnte. Motiv zu dem Morde war zweifellos Raub gewesen, wie dies daraus hervorging, daß die Summe von 7000 Mark, welche Heiden vor der Abreise aus seinem Wohnorte bei seinem Bankier erhoben hatte,

bis auf weniges Kleingeld im Portemonnaie vollständig fehlte. Auffallend blieb es hierbei jedoch, daß der oder die Mörder ihrem Opfer die wertvolle goldene Kette nebst Uhr nicht entwendet hatten.

Nach Vernehmung einer Anzahl von Zeugen, welche indeffen sämtlich nicht das geringste Erhebliche auszusagen wußten, kehrten Staatsanwalt und Untersuchungsrichter nach dem Siege des Landgerichtes zurück, um von dort aus durch Bekanntmachungen in den öffentlichen Blättern die Behörden zu ersuchen, auf alle durchreisenden Handwerksburschen ein wachsames Auge zu haben.

Ueber diese Begebenheit also unterhielt sich die Honoratioren-Versammlung im goldenen Stern in den letzten Tagen regelmäßig jeden Abend und so auch an demjenigen, mit welchem unsere Erzählung beginnt. Vor allem waren es der Bürgermeister, der bei der Untersuchung und der Doktor, der bei der Obduktion zugegen gewesen war, an welche ohne Unterlaß von den übrigen Anwesenden die verschiedenartigsten Fragen gerichtet wurden. —

„Mich wundert es nur“, meinte der Gutsbesitzer Schorn, „daß Heiden, der doch auch ein robuster Mann war, sich nicht kräftiger gewehrt, daß er nicht wenigstens einen Büschel Haar dem verruchten Keil ausgerissen hat, der uns auf dessen Spur hätte führen können. Wenn mich einer in solcher Absicht anfele, ich würde mich wehren wie ein Tier, ich würde treten, kratzen, beißen, alles wäre mir egal.“

„Sie haben gut reden Herr Schorn,“ warf der Bürgermeister ein, „wie aber, wenn, wie ich mir die Sache vorstelle, Sie Jemand plötzlich von hinten anfele, und Ihnen den Hals andrückte, was wollten Sie denn machen?“

„Und noch dazu, wenn dieser Jemand eine solche ungeheure Körperkraft besäße, wie der Mörder,“ sprach der Doktor, indem er einen kräftigen Schluck aus seinem Glase zu sich nahm; „meine Ueberzeugung ist es nun einmal, daß nur einer es war, der unseren armen Heiden umbrachte, wenigstens hat nur einer ihn erwürgt, das konnte ich aus dem Abdruck der Finger am Halse erkennen, obwohl es nicht ausgeschlossen ist, daß gleichzeitig noch ein zweiter und dritter den Ueberfallenen festhielten. Wer durch den bloßen Druck der Finger so entsetzliche Wirkungen hervorzubringen vermag, der muß eine ganz enorme Kraft in den Muskeln und Sehnen besitzen. Unser Förster hat zwar auch eine gewaltige Faust, wie ich dies schon öfter bei seinem Händedruck verspürte, aber etwas derartiges wäre selbst ihm unmöglich.“

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

— Ueber den ungewöhnlich großen Wassergehalt der Kartoffel in diesem Jahre wird allgemein geklagt. Und doch ist diesem Uebelstande leicht abzuhelfen. Wenn Kartoffel gut mehlig sein sollen, so müssen sie wie das Obst, eine Nachreife bestehen, d. h. sie müssen, wenn sie aus dem Boden kommen, ehe sie in der Küche verwendet werden, erst noch an einem trockenen Orte abgelagert werden, damit das überflüssige Wasser verdunstet und das Stärkemehl sich vollständig entwickeln kann. Sie werden durch diese Behandlung auch für die Gesundheit zuträglicher. Werden sie sogleich in Keller aufbewahrt, so ist auch die Gefahr der Ansteckung der Fäulnis weit größer, als wenn sie erst eine Zeit lang trocken gelagert haben.

Vermischtes.

— Ueber eine sozialdemokratische Blutthat berichtet die „Vollstz. für Buer (Westf.) und Umgegend“ folgendes: Am 20. d. M. feierte der Krieger- und Landwehrverein von Erle-Beckhausen sein 2. Stiftungsfest. Schon bei dem Festzuge waren unter den Zuschauern etwa ein Duzend Sozialdemokraten durch ihre roten Schlipse und wütenden Blicke den Festteilnehmern aufgefallen. Abends gegen 11 Uhr legten sich dieselben zwischen Beckhausen und Buer auf die Lauer, und als etwa 10 Bürger von Buer in der Nähe des Hinterhalts angelangt waren, fielen die Sozialdemokraten mit scharfgeschliffenen Dolch- und andern Messern über die nichtsahnenden Mitbürger her und richteten ein Blutbad an. Zwei Bürger von Buer, Philipp Halbeisen und Joseph Neukirchen starben unter den Stichen und Schnitten der Angreifer; Neukirchen hatte 22 Stiche erhalten und war derartig entstellt, daß ihn sein eigener Bruder anfangs nicht zu erkennen vermochte. Drei anderen Bürger war der ganze Kopf mit Schnitten bedeckt und dazu hatte jeder eine tiefe Stichwunde in der Seite erhalten. Einer von den Verwundeten hat gar keine Aussicht auf Genesung und befindet sich im hiesigen Krankenhaus; bei den anderen ist sie nur schwach. Als Anführer der Bande wird der Bergmann Peter Nid genannt, der auch beim großen Strike im Mai 1889 eine hervorragende Rolle gespielt hat. Bis jetzt sind sieben Verhaftungen erfolgt.

Das Publikum war nahe daran, die Uebelthäter zu lynchen.

(Die Kraft der neuen Geschosse) Man meldet aus Agram: Der Infanterist Szalay vom 101. Infanterie-Regiment schoß gegen sich aus Furcht vor Strafe wegen nächtlichen Ausbleibens aus einem Mannlicher-Gewehr eine Kugel in die Bauchgegend ab. Das Projektil drang beim Schulterblatt heraus, durchbohrte den Plafond, verlegte einen in der oberen Etage befindlichen Offiziers-Stellvertreter und bohrte sich schließlich noch tief in die Mauerwand! Szalay wurde lebensgefährlich verwundet.

— Gast: „Was beträgt meine Zechen?“
 — Kellner: „Bier, Fleisch und Salat macht 65, Brot Senf, Essig, Pfeffer, Salz, Streichhölzchen 32 s, also im ganzen 97“
 — Gast: „Hier ist eine Mark.“ — Kellner: „Ach, ich kann Ihnen 3 s nicht herausgeben — vielleicht lesen Sie dafür noch 5 Minuten die Zeitung.“
 — (Während der Herbstmanöver.) Madame: „Warum antworten Sie denn so mürrisch und trübselig, Lisette; ist Ihr Schatz auch im Manöver?“ — Amme: „Ach ja, alle drei, gnädige Frau!“

Marktberichte.

Stuttgart, 2. Okt. (Mostobstmarkt.) Güterbahnhof. Zufuhr: 37 Waggon = 7400 Zentner österreichisches, bayerisches und schweizerisches Mostobst. Preis per Waggon 880 bis

960 Mk., per Ztr. 4 Mk. 60 Pf. bis 4 Mk. 90 Pf. (Schweiz. p. Waggon 830 bis 900 Mk. per Zentner 4 Mk. 40 Pf. — Wilhelmplatz. Zufuhr 600 Ztr. meist österreichisches Obst 5 Mk. bis 5 Mk. 60 Pf. pr. Ztr.

Nur eine Mark kostet die Schachtel, enthaltend 50 Pillen, der achten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen in den Apotheken. Selbst bei täglichem Gebrauch reicht eine Schachtel für einen Monat, sodaß die Kosten nur wenige Pfennige pro Tag ausmachen. Hieraus geht hervor, daß Bitterwasser, Magentropfen, Salpastillen, Ricinusöl und wie die vielen Mittel alle heißen, dem Publikum viel teurer als die achten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen zu stehen kommen, dabei werden sie von keinem anderen Mittel in der angenehmen, unschädlichen und sicheren Wirkung bei Magen-, Leber-, Gallen-, Hämorrhoidal leiden u. u. übertroffen. Man sei stets vorsichtig, die achten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen zu erhalten, da täuschend ähnlich verpackte sogenannte Schweizerpillen sich im Verkehr befinden.

Buxkin, Nouveautés und Ueberzieherstoffe

reinw. nadelf. ca. 140 cm. br. à M. 1.95 Pf. p. M. bis 5.75 versenden in einzelnen Metern direkt jedes beliebige Quantum
 Englin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co.**
Frankfurt a. M. Muster aller Qualitäten umgehend franko.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 12. Oktober 1891 vormittags 11 Uhr
 auf dem Rathaus in Wildbad aus Regelthal Abt. 2 Schwenke:
 24 Km. buchene Prügel II. Cl.
 1 " tann. Spaltholz
 22 " " Scheiter
 91 " " Prügel I. Cl.
 186 " " " II. Cl.
 97 " " Reisprügel.
 aus Regelthal Abt 3—9 (Scheidholz):
 9 Km. buch. Prügel II. Cl.
 3 " tann. " I. Cl.
 193 " " " II. Cl.
 28 " " Reisprügel.
 aus II Abt. 5 Sandstaigle:
 9 Km. tannene Prügel II. Cl.
 aus Meistern Abt. 2 Laiestaig:
 2 Km. tann. Prügel.
 aus Wanne Abt. 1 Blocherrain (Scheidholz):
 3 Km. buch. Prügel II. Cl.
 27 " tann. Scheiter.
 124 " " Prügel I. Cl.
 265 " " " II. Cl.
 152 " " Reisprügel.
 Ferner Stangen aus Regelthal Abt. 2 Schwenke:
 6 Stück Derbstangen I. Cl.
 21 " " " II. Cl.
 Den 2. Oktober 1891.

Stadtschultheißenamt.
 A. B. Rometsch.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 15. Okt., vormittags 11¹/₂ Uhr
 auf dem Rathaus in Wildbad aus dem Distrikt Eiberg Abteilungen Mittl. und Hint. Wanne:
 754 Stück Langholz I. bis IV. Classe mit 1700 Festm.
 381 " Sägholz I. bis III. Classe mit 390 Festm.

Revier Wildbad.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 10. Oktober, vormittags 11¹/₂ Uhr
 auf dem Rathaus in Wildbad aus den Stadtmaldungen Distrikt II. Eiberg Abt. 3 Unterer Tiefengrund, Abt. 66 Pflanzgarten und Abt. 68 Rohrmiß:
 1497 Stück Langholz I. bis IV. Classe mit 1845 Fm.
 255 Stück Sägholz I. bis III. Classe mit 227 Fm.
 39 Stück Langholz V. Classe mit 6 Fm.

Calmbach.

Straßen-Sperre.

Kommenden Freitag und Samstag den 9. und 10. Oktober ist die hiesige Ortsstraße beim Rathaus von Höfen, Calw und Wildbad her wegen stattfindender Grabarbeiten zu einer Dohlenlegung für allen und jeden Langholzverkehr gänzlich gesperrt, wonach sich Fuhrleute zu achten haben.
 Den 3. Oktober 1891.

Schultheißenamt
 Haberlen.

Revier Calmbach.

Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 13. Oktober, vormittags 11¹/₂ Uhr
 werden auf dem Rathaus in Calmbach verkauft aus den Abteilungen Hoher Rain, Winkelskopf und oberer Mißlesgrund des Distrikts Eiberg, aus Ailesteich, Distrikts Meistern und aus Wulzenschlägle und Rälblingswiese Distrikt Rälbling:
 Langholz I.—IV. Kl. und Sägholz I. bis III. Kl. mit 157,53 Fm., Langholz V. Kl. mit 30,53 Fm.
 Sämtliches Material ist angerückt.

Wildbad.

Krankenkost-Verein.

Vom 12. Okt. v. J. bis Ende April d. J. hat der Verein 882 Portionen Krankenkost verabreicht. Indem wir hiefür herzlich danken, verbinden wir damit die freundliche Bitte, daß diejenigen verehrl. Frauen, welche dem Verein vom 12. Okt. d. J. bis 31. März l. J. wieder beitreten, sowie diejenigen, welche demselben neu beitreten wollen, ihren Namen im Laufe der kommenden Woche einem der Unterzeichneten gefl. mitteilen mögen.

Den 24. Sept. 1891.

Stadtpfarrer Glanner.
 Doktor C. Haußmann.
 Schwester Christine.

Mädchen-Gesuch.

Nach Pforzheim wird ein ordentliches Mädchen im Alter von 16 bis 18 Jahren, das sich den vorkommenden Haushaltungsgeschäften willig unterzieht, gesucht.
 Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.



